Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 8

Artikel: Zur Würdigung der herbart-zillerschen Pädagogik [Fortsetzung]

Autor: Kunz, F.X.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529307

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lädagogische Bläkker.

Bereinigung

bes "Schweiz. Erziehungsfreundes" und ber "Badagog. Monatsichrift".

Grgan

des Wereins kath. Tehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen kathol. Erziehungsvereins.

Ginfiedeln, 15. April 1900.

Nº 8.

7. Jahrgang.

Redaktionskommission :

Die H. G. Seminardirektoren F. A. Runz, histirch, Luzern; H. Baumgartner, Zug; Dr. J. Stotzel Rickenbach, Schwyz; Hochw. H. Leo Benz, Pfarrer, Berg, At. St. Gallen; und Cl. Frei, zum Storchen in Einstebeln. — Einsen bungen und Inferate find an letzteren, als ben Chef-Rebaktor zu richten.

Abonnement:

erscheint monatlich 2 mal je ben 1. u. 15. des Monats und tostet jährlich für Bereinsmitglieber 4 Fr., für Rehramtstandidaten 8 Fr.; für Richtmitglieber 5 Fr. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Rickenbach, Berlagshandlung, Einsiedeln. — Inserate werden die Igespaltene Petitzeile ober beren Raum mit 30 Centimes (25 Pfennige) berechnet.

Bur Würdigung der Herbart= Billerschen Pädagogik.

Bon f. X. Kung, Seminardirektor.

(Fortsetzung).

Das vielseitige Interesse.

9. Die Weckung eines vielseitigen Interesses durch den Unterricht ist für die Erziehung von großer Bedeutung und daher bei jeder unterrichtlichen Tätigkeit wohl zu beachten. Die Herbart-Zillersche Pädagogik hat das Verdienst, die Wichtigkeit des Interesses für Unterricht und Erziehung besonders betont zu haben. Doch muß die Vielseitigkeit des Interesses nicht gerade, wie Herbart fordert, eine gleichschwebende sein, d. h. nicht alle Interessen sind in gleicher Weise, mit gleicher Intensität zu psiegen, sondern ein jedes nach seiner Wichtigkeit für Erziehung und Leben. Die Interessen der Teilnahme verdienen im allgemeinen mehr Berücksichtigung als die Interessen der Erkenntnis, und hinwiederum sind von den Interessen der Teilnahme die religiösen und moralischen die weitaus wichtigsten und erfordern daher die sorgfältigste Pssege.

Berbarts Lehre vom Interesse murzelt in seinen oben ermähnten psychologischen Unschauungen. In altern Erziehungslehren (Schwarz. Niemegeru.a.) wird als Zweck des Unterrichts "harmonifche Ausbildung aller Rräfte" bezeichnet. Herbart verwirft das und zwar besonders deswegen, weil "der Ausdruck Kräfte die unrichtige Borftellung von mesentlich und bestimmt verschiedenen Rraften im menschlichen Beifte zu Als nächstes Ziel des Unterrichts erscheint ihm das Grunde legt." vielfeitige gleichschwebende Intereffe. Denn verschiedene Bermogen der Seele gebe es nicht, aus der mannigfach verflochtenen Daffe ber Borftellungen bilde fich ber Gebantenfreis, im Bedankenkreise murzele das Wollen und im Wollen die Sittlichkeit. bes Unterrichts fei die richtige Gestaltung des Gedanfenkreises und durch Diesen die Wedung des Interesses. Unter Interesse versteht Berbart die innige, dauernde Singabe des Beiftes an die Begenftande des Unterrichts, verbunden mit dem bleibenden Streben, bas als richtig Erfannte auch im Leben auszuführen. Er unterscheidet zwei hauptarten des Intereffes, nämlich:

- 1. Interessen der Erkenntnis: das empirische, spekulative und ästhetische Interesse;
- 2. Interessen der Teilnahme: das sympathetische, soziale und religiöse Interesse.

Was die Herbartianer mit dem Ausdruck "Interesse" bezeichnen, das drücken andere Pädagogen durch die Begriffe "Aufmerksamkeit" und "Gefühl" aus, indem sie von einem Gefühle für das Wahre (empirisches und spekulatives Interresse), für das sittlich Gute (morazlisches Interesse) für das Schöne (ästhetisches Interesse), von einem Mitgefühl (sympathetisches Interesse), einem sozialen und religiösen Gefühle (soziales und religiöses Interesse) sprechen. Da Herbart die Seelenvermögen verwirft und sie als bloße "Klassenbegriffe" betrachtet, die nichts anderes bezeichnen, als verschiedene Arten von Borstellungen, so verwarf er auch den Ausdruck "Gefühl" im gebräuchlichen Sinne und ersetze ihn durch den Ausdruck "Interesse."

10. So wichtig indes die Weckung eines vielseitigen Interesses für den Unterricht und durch diesen für die Erziehung ist, so ist doch nicht abzusehen, wie aus der Vielseitigkeit des Interesses not-wendig die Tugend als letztes Resultat hervorgehen soll. Diese Unsicht beruht auf der falschen Voraussehung, daß alles Wollen seinen eigentlichen Sit in den Vorstellungen und ihrem gegenseitigen Verhältnis habe. Von dieser falschen Anschauung befangen überschätzt die Herbart-Zillersche Pädagogit die erziehende Kraft des

Unterrichts und schreibt ihm eine Urt Allmacht zu, welcher jedoch die Tatsachen der Psychologie und der Erfahrung widerstreiten. üben die Borftellungen und Überzeugungen einen mächtigen Ginfluß auf den Willen aus, aber fie nötigen ihn feinesmege jum Sandeln; der Wille fann felbst der flarften Erfenntnis, der festesten Uberzengung widerstehen. Bekannt ift der Ausspruch des Dichters Ovid: Video meliora proboque, deteriora sequor, d h. ich sehe das Bessere und billige es, aber ich folge dem Schlechtern; und der Apostel bestätigt diese traurige Wahrheit, wenn er schreibt: "Das Wollen liegt zwar bei mir, aber das Bollbringen des Guten finde ich nicht. Denn nicht, mas ich will, das Bute, tue ich, sondern was ich nicht will, das Bose, das vollbringe ich." Röm. 7, 18 und 19. Der Unterricht allein hat nicht die Rraft, den Menschen zur Sittlichkeit und Tugend zu führen. "Die intellektualistische Auffaffung, ju welcher die neuere Badagogik neigt, erblickt in der Bildung der Ginficht durch Lehre den entscheidenden Schritt jur Tugend; eine Unficht dagegen, welche Wiffen und Gewiffen vorfichtiger auseinanderhält, muß ber Bucht Gewöhnung, Sittigung ihren unverfürzten Unteil an der Berfittlichung wiedergeben." 1)

Die formalen Stufen des Unterrichts.

11. Die Beachtung der "formalen Stufen" bei der unterricht= lichen Behandlung der einzelnen Lehrstosse ist psychologisch begründet. Der Lehrer hat sich aber vor dem schablonenhasten Gebrauche derselben, vor allem didaktischen Niechanismus zu hüten; er muß vielmehr je nach der Eigenart eines jeden Unterrichtsstoffes eine völlig freie An= wendung von den einzelnen formalen Stufen machen.

Die Formalstusen sind nichts anderes, als der vollständige, normale Lernprozeß; man könnte sie auch die Stufen der Aneignung nennen. Diesem Lernprozeß muß die Festsetzung der sogenannten methodischen Einheiten vorausgehen. Um nämlich der Fassungskraft der Schüler Rechnung zu tragen, ist es notwendig, daß der Lehrstoff eines Untervichtssaches in kleinere Abschnitte zerlegt werde, welche in einer oder in einigen Stunden behandelt werden können. Ziller nennt ein solches kleines Unterrichtsganze eine methodische Einheit. Eine solche ist z. B. in der biblischen Geschichte eine Erzählung, eine Parabel, im Leseunterricht ein Lesestück, in der Naturkunde die Behandlung einer Pflanze, eines Tieres, im Gesang die Einübung eines Liedes.

Ein solches kleines Unterrichtsganze soll nun so behandelt werden, daß es völliges geistiges Eigentum des Schülers wird. Damit dieser

¹⁾ O. Willmann, Didaftif, 2. Aufl., Band 2, 22.

Zweck erreicht werde, verlangt die "wissenschaftliche Pädagogik", daß der Lernprozeß eine Reihe von Stufen durchlaufe, denen Ziller den Namen der formalen Stusen gegeben hat.

Bahl und Bezeichnung der einzelnen Stufen ist etwas versichieden. Herbart unterscheidet deren vier: Klarheit, Assoziation, System und Methode. Ziller zerlegt die erste Stufe in zwei: Unalhse und Synthese und kommt so zu fünf Stufen.

Rein hat dafür deutsche Ausdrücke eingeführt: Borbereitung, Darbietung, Verknüpfung, Zusammenfassung und Unwendung: Vogt nennt die lette Stufe auch Funktion.

Dörpfeld unterscheidet nur drei Stufen: Unschauen, Denken und Unwenden. 1)

Auch der befannte katholische Pädagoge Dr. D. Willmann, Professor der Philosophie und Pädagogik in Prag, gliedert den Lernsprozeß in drei Stufen: das Aufnehmen (durch Zeigen und Darstellen), das Verständnis (durch Erklären und Entwickeln) und die Anwenstung (durch Einprägen und Einüben.) 2)

Die Durcharbeitung der methodischen Einheiten nach den formalen Stufen nennt man die Artikulation des Unterrichts. Dieser geht die Zielangabe oder die Ankündigung des zu behandelnden Pensums voraus.

Nicht jeden Lehrstoff muß man unter allen Umständen alle Formalstufen durchlaufen lassen, sondern nur solche, bei dem es sich um die logische Entwicklung und den geordneten Ausbau des Begriffelichen handelt. Sie finden daher bei einer Menge unterrichtlicher Arbeiten keine Anwendung, so z. B. bei Korrekturen und absichtlichen Repetitionen, bei Beschreibungen, bei der Durcharbeitung eines encyklopädischen Lesestücks oder eines sachwissenschaftlichen Lehrbuches (Katechissmus, Lehrstücke der biblischen Geschichte, z. B. die Bergpredigt, Sprüche, Grammatik, Geschichtstabellen u. s. w.), beim Turnen, weil hier mehr physiologische Zwecke verfolgt werden, bei technischen Fertigkeiten und Beschäftigungen, bei Stoffen des darstellenden Unterrichts, bei einem bloßen Anwendungsbeispiel. Man wende überhaupt jede einzelne Stufe nur da an, wo ein Bedürfnis dafür vorliegt und sie ihrem Zweck gemäß angewendet werden nuß.

Obwohl von den verschiedenen Teilen des Herbart-Zillerschen Systems die Formalstufen am wenigsten Widerspruch und den meisten Anklang in der Lehrerwelt gefunden haben, so konnten sich doch manche

¹⁾ Der bibaftifche Materialismus, 3. Aufl., (1894) Gutersloh S. 79.

²⁾ Didattit, 2. Auflage, Bb. 2, C. 244.

und darunter sehr bedeutende Schulmänner für diese methodische "Tretmühle", wie einige sie nannten, nicht begeistern. So schreibt z. B. der bekannte Schulrat Dr. Kehr: 1)

"Mag mir ber Berrgott die Sünde verzeihen — aber ich kann heute noch nicht mit aller Aufrichtigkeit bes Bergens fagen, bag ich mich für bie 3dee ber formalen Stufen ermarmen, geschweige benn begeistern konnte. Ich unterschäte ja beim Unterrichte ben Wert einer klaren, bestimmten und naturgemäßen Disposition durchaus nicht, sondern befenne mich gang und voll zu dem Grundsate, daß ein Reden ins Blaue hinein, ohne Wert und ohne Ziel, eine ber größten Schulmeistersunden ift, die es geben fann. Ebenfo brauche ich wohl nicht erft noch besonders zu versichern, daß ich auf anschauliche Ginführung, benfende Erfaffung und praftifche Bermendung ftets ben größten Wert gelegt habe . . . Rur dagegen muß ich mich verwahren, wenn man jemanden zumuten wollte, alles und jedes nach einer und berfelben Schablone zu betreiben. Jeder Behrer, jedes Rind, jede Schulflaffe und jeder Lehrstoff find eine Individualität für fich und erfordern dementsprechend eine individuelle Behandlung. Go wenig es ein Generalrezept für alle Krantheiten gibt, ober so wenig ein gebildeter Mann im ftande sein wurde, alle seine Abhandlungen in der Form der Chrie zu schreiben, so wenig wurde es mir möglich fein, jebe Religionsftunde, jedes Lefestud, jedes Beichichtsbild zc. in je der Schulflaffe nach einer und berfelben Disposition zu behandeln; und wenn es wirklich jemanden gelange, mich in die spanischen Stiefel eines alleinseligmachenben Mechanismus einzuschnuren, resp. mich in die 3mangsjacte ber fünf formalen Stufen einzuzwängen, bann murbe ich angesichts bes Berluftes meiner Freiheit nicht allein ber langweiligste Lehrer von der Welt sein und nicht allein der Natur meiner Individualität untreu werden, sondern allmählich auch an mir felbst zu Grunde gehen. Ich habe ja mahrhaftig nichts bagegen, wenn andere, je nach ber Ratur ihrer Individualität, fo ober jo verfahren; aber das Recht, das ich bereitwillig und gern andern zuspreche, das mochte ich doch auch mir felbst gewahrt haben, gang abgesehen davon, daß ich nicht begreifen fann, wo ein Boltsichullehrer in feiner Dorficule die Beit zu einer fo haarfpalten ben Behandlung der Unterrichtsfloffe bernehmen foll." (Forti. folgt.)

Die Fremdwörter soll man kennen, aber nicht gebrauchen.

Eine Lehrerin ftellte in ihrer Rlaffe eine Brobe barüber an, welche orthographischen Bilder von oft gehörten und auch gelesenen Fremdwörtern in der Borftellung der Rinder existieren. Sie ließ die Wörter: Belociped, Diphteritis und Portemonnaie von ihnen niederschreiben. Bon 53 Schülerinnen ber Oberflasse hatten 6 das Wort Portemonnaie, 8 das Wort Belociped und 2 das Wort Diphteritis richtig. Die übrigen lieferten nachfolgende Proben ihrer Aufmertfamkeit: Bellosubat, Belosipt, Belosophe, Belousiped, Belicoupeth, Bilosupet, Be-Aucipet, Vilosopet, Belosepe, Belusipe, Belouzipet, Belulusipet; Filosapät, Filiaupet, Fillogibeth, Felisopet, Filoguped, Filosipet, Felocipet, Filosipeth, Fillogibet, Felosophet, Filozipet, Filsope, Filocepeht, Felusupeth, Filosubeth, Filosepet; Pfelesipet, Phelusibeth, Pfelisipet, Pfilisipet, Pfelosupeth. Divtirietis, Divteritis, Dievteritus. Difteritis, Divterithus, Dieveteritus, Divteridis, Dipfteritis, Divthiritis, Divtiritis, Divtieritis; Tifteritis, Tivteritus, Tivteritis, Tyfteritis, Typhteritis, Tivterithieß, Tipfteritus, Tivtiritis, Tiefterytis. — Das Wort Portemonnaie hatte noch viel mehr Abarten. Hier folgen nur einige: Pottamaneh, Portimanā, Pottmonāh, Portemanne, Portomannāh, Portimereh, Potomanā, Botomoneh, Bottomanah, Botmaneh, Battamone, Pordmona.

¹⁾ In den von ihm redigierten "Bädagogischen Blättern" Band XIII, S. 545—46 (Gotha 1884).